

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 44

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Metamorphose des «Anhangs» sind die 1970 erstmals erscheinenden Beiträge besonders gut bekommen. Diese informieren über neuere Entwicklungen auf dem Baugebiet, bauphysikalische Vorgänge, kommerziell-administrative Abläufe, Normalien für besondere Anlagen und Bauten, Richtlinien, Forschungs- und Beratungsstellen u.a.m. *Heinz Joss*, dipl. Arch. SIA, Geschäftsführer der Schweiz. Zentralstelle für Baurationalisierung, Zürich, gibt einen Überblick zum «Baukostenplan und Normpositionen-Katalog CRB» im Wesen, Aufbau und in der (kombinierten) Anwendung dieser neuen Arbeitsmittel. Der Einsatz von Baukostenplan und Normpositionen-Katalog wird wesentlich zur Rationalisierung des Bauens beitragen und mithelfen, den Vorsprung anderer Industriezweige gegenüber dem Bauwesen mindestens nicht grösser werden zu lassen.

Knapp und instruktiv vermittelt *P. Haller*, dipl. Ing. ETH/SIA (ehemals Abteilungsvorsteher an der EMPA), das Wesentliche über «Die Feuchtigkeitswanderung durch Baukonstruktionen» (mit Tabellen und Konstruktionsskizzen). Das Verständnis und Interesse für dieses in der Praxis oft folgenschwere Phänomen fällt den Leuten vom Bau meist eher schwer. Schwerfallen dürfte ihnen künftig als Besitzer des Bauhandbuchs aber auch ein Alibi, wenn ihnen diese wichtigen bauphysikalischen Vorgänge nicht bekannt sind.

Aktuellen praktischen Wert haben die Kapitel «Bau-technische Spezialitäten» (95 Seiten mit Sachregister) und «Bauchemische Spezialitäten» (16 Seiten mit Hersteller- und Lieferantenverzeichnis). Beide Zusammenstellungen erscheinen recht umfassend und dem heutigen Stand entsprechend. Sie dürften auch für den Bauingenieur von informativem Nutzen sein.

Bau-Handbuch und Anhang versehen eine eigenständige *bauinformativische Aufgabe*. Sie besteht vor allem darin, einen breiten bautechnischen Stoff zu sammeln und übersichtlich zu reproduzieren. Dieser besteht sonst meist nur zerstreut und gelangt dermassen vielen Fachleuten nicht zur Kenntnis. Jedenfalls ist er in den meisten Büros für den praktischen Gebrauch kaum vorhanden.

Ein besonderes Verdienst des Redaktors und des Verlegers liegt darin, für *neue Fachbeiträge* besorgt zu sein und damit das Werk über den Stand eines Kataloges oder dergleichen herauszuheben, ihm gewissermassen den Charakter eines *Bau-Almanachs* zu verleihen. Hoffentlich kann die mit der Ausgabe 1970 dokumentierte vielfältigere und nützlichere Herausgabe fortgeführt werden!

G. R.

Neuerscheinungen

Swissair. Bericht des Verwaltungsrates der Swissair, Schweizerische Luftverkehr-Aktiengesellschaft, über das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1969. 24 S. Zürich 1970.

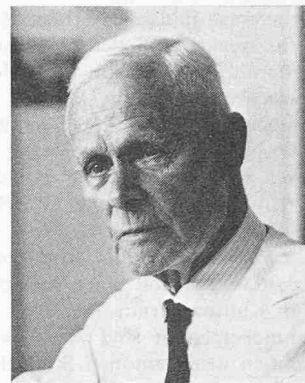
Aluisse. Schweizerische Aluminium AG, Chippis und Zürich. 81. Geschäftsbericht für das Jahr 1969. 64 S. mit zahlreichen Abb. Zürich 1970.

Jahrbuch 1968 Kälte-Wärme-Klima. Herausgegeben von G. M. Keller, Textbearbeiter H. Elenz. 136 S. Karlsruhe 1967, C.F. Müller Verlag. Preis kart. DM 4.—.

Nekrologe

† **Max Misslin**, dipl. Masch.-Ing., SIA, GEP, war am 21. Dez. 1879 in seiner Vaterstadt Basel geboren worden, wo er die Primarschule besuchte. Nachdem er am Kollegium St. Michael in Zug 1897 die Maturität erworben hatte, studierte er am Eidg. Polytechnikum, das er 1901 mit dem Diplom verliess. Sogleich begab er sich nach Bombay und wirkte dort bis 1908 bei der Bombay Electric Co. als Managing Engineer. In die Heimat zurückgekehrt, fand er Anstellung bei der Maschinenfabrik Oerlikon, zunächst in Lausanne und 1909 in Oerlikon. Hier er-

füllte sich sein beruflicher Lebenslauf; er blieb der MFO treu bis zum Tage seiner Pensionierung im Jahre 1950. Seit 1943 war er Verkaufschef und Prokurist, in welcher Tätigkeit seine rasche Auffassungsgabe und seine vielseitigen Interessen zu voller Entfaltung kamen. Den selben Eigenschaften verdankte es Max Misslin, dass er bis kurz vor seinem Tode (am 2. Sept. 1970) sowohl für die MFO wie auch für das «Bulletin SEV», die SBZ und andere Zeitschriften Auszüge aus Fachschriften verfassen konnte, die sehr geschätzt wurden. 1960 wurde er vom Wegenstein Management für das Niagara-Power-Projekt der Firma Brown Boveri als Inspektor eingesetzt.



M. MISSLIN

Dipl. Masch.-Ing.

1879

1970

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Max Misslin um die Maschineningenieurgruppe Zürich der GEP erworben. Hierüber sagte der Obmann der Gruppe, Masch.-Ing. *H. Gimpert*, an der Abschiedsfeier u. a. folgendes: «Im Jahre 1917 wurde unsere Gruppe ins Leben gerufen; damals zählte Max zu den Initianten und Gründern... Im Jahre 1967 hat er uns zum 50-Jahr-Jubiläum eine vielseitige Festschrift verfasst und als einziger noch aktiver Gründer eine humorvolle Ansprache, frei von der Leber weg, zum besten gegeben. Obwohl unser lieber Kollege nie die Leitung der Gruppe innehatte, hat er stets durch Gedichte, Schnitzelbänke und Zeichnungen unsere gesellschaftlichen Anlässe bereichert und als überaus fleissiges Stammtischmitglied seine reiche technische Erfahrung uns Jüngeren und Älteren gerne zur Verfügung gestellt».

Wettbewerbe

Eidgenössische Kunststipendien 1971. Im Januar 1971 wird, wie jedes Jahr, die Beurteilung und Ausstellung von Kunstwerken vorgenommen, deren Schöpfer sich um ein eidgenössisches Stipendium bewerben. Die Altersgrenze für die Teilnehmer auf dem Gebiet der freien Kunst liegt bei 40 Jahren, da es die Zweckbestimmung dieser finanziellen Beihilfe (bis zu 5000 Franken) ist, talentierten jungen Schweizer Künstlern die Aus- oder Weiterbildung im In- und Ausland zu ermöglichen. Die Bewerber müssen ihre Anmeldung bis spätestens 1. Dezember an das *Eidgenössische Departement des Innern*, Sektion Kunst- und Denkmalpflege (Bundeshaus, Inselgasse, 3003 Bern) richten. Dort sind auch die obligatorischen Anmeldeformulare und alle weiteren Auskünfte erhältlich. Jeder Künstler hat anzugeben, ob er sich auf dem Gebiet der *freien Kunst* (Malerei, Bildhauerei, freie Graphik, Architektur) betätigt oder auf jenem der *angewandten Kunst* (Keramik, Textilien, Innenausbau, Photographie, angewandte Graphik, Schmuck, Lederarbeiten usw.). Werke aller Teilnehmer werden später an *öffentlichen Ausstellungen in Zürich* (freie Kunst) und *Bern* (angewandte Kunst) gezeigt.

Erweiterung der kirchlichen Anlagen in Hägendorf. Der Kirchenrat veranstaltet einen Projektwettbewerb unter den evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten angehörnden Architekten. *Fachpreisrichter:* Willy Frey, Frank Geiser, Bern, Ernst Müller, Grenchen. Ersatz: Hermann Scheiwiler, Olten. Für vier bis fünf Preise stehen 12 000 Fr., für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Aus dem *Raumprogramm:* Kirchenraum mit allen Nebenräumen und Einrichtungen, Glockenträger, Ge-

meindsaal mit zugehörigen Räumen und Einrichtungen, zwei Mehrzweckräume, Betriebsanlagen, LS, Pfarrwohnung u. a. *Anforderungen:* Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Bericht. *Termine:* Rückfragen bis 7. Dezember 1970, Abgabe der Projekte bis 31. März 1971, der Modelle bis 16. April 1971. Bezug der Unterlagen bis 6. November gegen Depot von 50 Fr. bei der Verwaltung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten.

Verwaltungs- und Kulturzentrum in Uzwil. Die Gemeinde Uzwil veranstaltet einen Ideenwettbewerb für ein Verwaltungs- und Kulturzentrum (Saalbau) auf dem Schöntal-Areal. Teilnahmeberechtigt sind Architekten mit Wohnsitz oder Bürgerrecht in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Aargau, Solothurn und Innerrhoden. *Fachpreisrichter:* Werner Stücheli, Rudolf Schoch, Zürich, Max Werner, Greifensee, Emil Stierli, St. Gallen. *Ersatzfachrichter:* Ernest Brautschen, St. Gallen. Für sechs bis acht Preise stehen 35 000 Fr., für Ankäufe 5000 Fr. zur Verfügung. Aus dem *Raumprogramm:* Gemeindehaus mit Büroräumen für die verschiedenen Abteilungen der Gemeindeverwaltung, allgemeine Räume und Nebenräume, Wohnung, Fahrzeugeinstellhalle, Raumreserve, insgesamt rund 3000 m² Nettogröße; Saalbau mit Mehrzwecksaal (800 Plätze) samt zugehörigen Räumen und Einrichtungen, Restaurant mit Küchen- und Nebenräumen; drei Klubzimmer, Wohnung; Bibliothek, Freizeitwerkstätten; Kinderhort, Mütterberatung, Nebenräume; Luftschutz. Geeignete Ideen und Vorschläge sollen später zu einem ortsgestalterischen Überbauungsplan entwickelt werden. *Anforderungen:* Lageplan und Modell 1:500, schematisch gehaltene Projektpläne 1:500, Erläuterungen. *Termine* für Bezug der Unterlagen 29. Januar 1971, Fragestellungen 30. November 1970, Abgabe der Entwürfe 31. März 1971. Die Modelle sind bis 14 Tage nach diesem Termin einzureichen. Bezug der Unterlagen gegen Depot von 100 Fr. bei der Bauverwaltung, 9240 Uzwil, Schöntal 1.

«Gand Demain». Die Foire Internationale de Gand (Belgien) eröffnet einen internationalen, von der UIA gutgeheissenen Ideenwettbewerb für die städtebauliche Entwicklung des historischen Zentrums «La Cuve de Gand». Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Ingenieure und Planer aller Länder (persönlich oder in Arbeitsgemeinschaften), welche in der Berufsausübung in ihren Ländern offiziell anerkannt sind. Die Teilnehmer können weitere Spezialisten (Soziologen, Städtebauer usw.) als Mitarbeiter beiziehen. Im *Preisgericht* wirken als Fachleute mit: J. B. Bakema, S. J. Van Embden, Holland, G. Caudilis, Frankreich, C. Crappe, L. Hendrickx, J. Van Der Haeghen, Belgien, P. Johnson-Marshall, England, L. Piccinato, Italien, H. B. Reichow, Bundesrepublik Deutschland. Die Gesamtpreisumme beträgt 1 000 000 belg. Fr. *Anforderungen:* Schematischer Strukturplan 1:20 000, Überbauung 1:2500, Detailstudie 1:1000, Erläuterungsbericht. Das Planungsgebiet umfasst rund 2,5 ha. Frist für die Fragenbeantwortung bis 31. Januar 1971. Fristen für die *Projekteingabe:* Versand 1. Juli, Ablieferung (Empfang) 1. Aug. 1971. Bezug der Wettbewerbsunterlagen beim Veranstalter: Foire Internationale de Gand, Concours de Gand Demain, Palais des Floralies, B-9000 Gand, Belgique, gegen Einzahlung von 1000 belg. Fr. auf Compte de chèques postaux 1201.86 de la Foire Internationale de Gand oder auf Bankkonto Nr. 42.828 Kreditbank à Gand, Belgique.

Hardbrücke in Zürich. Projektierungs- und Submissionsaufträge an sechs Arbeitsgemeinschaften. Die Projektausstellung findet vom 31. Oktober bis 8. November 1970 im Personalhaus C des Stadtspitals Triemli, Westend-House, Birmensdorferstr. 489, statt. Oeffnungszeiten täglich 9 bis 18 h. Das Ergebnis folgt im nächsten Heft.

Ankündigungen

Aargauer Kunsthaus, Aarau

Das Aargauer Kunsthaus zeigt noch bis am 22. November 1970 eine Ausstellung auf dem neugeschaffenen Forum *Konfron-*

tation 1 ältere und neuere Schweizerplastik. Die Ausstellung stellt die erste in einer programmatisch gehaltenen Reihe von Informationen über Schweizerkunst des 20. Jahrhunderts dar. Sie ist gekoppelt mit einer Serie von Projektionen über das Thema «Agraridylle und industrielles Bewusstsein» und soll vor allen Dingen der Region dienen, in der das Kunsthaus angesiedelt ist.

Ausstellung von Werken des Malers und Graphikers Lenz Klotz und des Bildhauers Erwin Rehmann in Frauenfeld

Diese vom Kunstverein Frauenfeld im Neuen Verwaltungsgebäude, Promenadenstrasse 8, in Frauenfeld veranstaltete Ausstellung dauert bis zum 14. November. Sie ist geöffnet werktags 15 bis 18 h, sonntags 10.30 bis 12 und 15 bis 18 h; Mittwoch und Freitag auch 20 bis 21 h (Montag und Dienstag geschlossen).

Lenz Klotz, geboren 1925, hat sich in Basel ausgebildet, wo er auch tätig ist. Während sieben Jahren gestaltete er die Ausstellungen am Basler Museum für Völkerkunde. Seit 1951 wirkt er als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Basel. L. Klotz hat sich von 1957 bis 1970 an 14 bedeutenden Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt.

Erwin Rehmann wurde 1921 in Laufenburg geboren und besitzt dort ein Atelier. Nach der Ausbildung am Lehrerseminar Wettingen und Universitätsstudien in Basel, Zürich und Paris, widmete sich Rehmann ganz seinem bildhauerischen Schaffen (mit Atelierbesuchen bei Germaine Richier, Ossip Zadkine und Henri Moore in England). Von 1953 bis 1970 hat er an rund 60 Ausstellungen, davon 14 im Ausland, teilgenommen. Von Rehmanns Werken befinden sich über 30 in öffentlichem Besitz oder in allgemein zugänglichen Sammlungen. Erwin Rehmann ist in hervorragender Weise auch für Aufgaben angewandter Kunst berufen. Als Architekturplastiker hat er sich einen besondern Namen geschaffen (vgl. auch SBZ 1970, H. 31, S. 707: Bronzeplastik im ASM/VSM-Verwaltungsgebäude, Zürich, und SBZ 1965, H. 50, Tafel 46: Brunnenplastik aus Bronze vor dem Geschäftshaus zur Palme in Zürich).

Exposition sur l'industrialisation de la construction à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne

Cette exposition, organisée par la *chaire de construction du département d'architecture de l'EPFL*, et annoncée ici en page 963 du numéro 42, sera ouverte jusqu'au 14 novembre 1970.

Cette manifestation découle de la volonté de dépasser le cadre d'un enseignement consacré à la seule technique des procédés de construction industrialisés, afin de faire comprendre les mécanismes nécessaires à la mise en route d'une production industrielle et de pouvoir en suivre les différentes phases de fabrication et de montage.

La préparation de cette exposition a été l'occasion d'organiser un travail de semestre avec un groupe de sept étudiants. Au départ de cette étude, une série de questions ont été formulées: Pourquoi l'industrialisation de la construction amorcée il y a 150 ans ne s'est-elle pas généralisée? Comment conçoit-on et produit-on un objet industriellement? Comment des constructeurs suisses tentent-ils d'industrialiser la construction?

L'hypothèse de base partait du principe suivant: l'industrialisation de la construction est un phénomène global et de longue durée, dont le processus peut prendre des formes très diverses, selon les nécessités ou les possibilités du contexte technologique, géographique, économique et socio-politique. Ce phénomène global n'est saisissable que par rapport aux tentatives ou aboutissements partiels de l'industrialisation et inversement. Ce n'est pas le produit fini du processus qui intéresse en premier lieu, mais bien le processus menant à ce produit fini. Il s'agit de démontrer que les influences du contexte et les problèmes internes font prendre à l'industrialisation des aspects différents selon la situation donnée.

Les organisateurs ont choisi quatre systèmes de construction, non pour leurs qualités intrinsèques qu'ils ne veulent pas juger, mais en fonction de leur approche différente du problème de l'industrialisation. Le but n'est pas de comparer les bâtiments construits, mais de comprendre à travers l'analyse de leur développement quels sont les différents processus pour arriver à un produit industrialisé. Indépendamment du désir des constructeurs d'exposer leur système, les critères de sélection